

Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Tannen Fernsprecher Nr. 17

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Für Monat Mai 1930 RM. mit Zustellungsgebühr. Ein einzelnes Exemplar 150 RM. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über dem Raum 150 RM. Die Restzeile 400 RM. Abdruckbeitrag eines Auftrags 500 RM. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Jahrlangsdauerung ist der Rabatt betragsmäßig.

Nr. 111.

Altensteig, Dienstag den 15. Mai.

Jahrgang 1933

Zur englischen und italienischen Antwort.

Die englische und italienische Antwortnote auf die deutschen Vorschläge liegen nun vor. Beide stimmen dem Sinne nach überein und halten sich so gut, daß sie die Anregung zu deutschen Vorschlägen geben. Lord Curzon, der britische Außenminister, und Mussolini, der italienische Ministerpräsident, erklären die deutschen Vorschläge für ungenügend und als keine geeignete Verhandlungsgrundlage. Beide sind also ablehnend. Sie tragen ein doppeltes Gesicht: gegen Frankreich, dessen Forderung die Ablehnung, und gegen Deutschland, deshalb die Forderung an die deutsche Regierung zu neuen, genaueren Vorschlägen. Beide wollen also den Verhandlungsstand nicht abbrechen, sondern neue Vorschläge auf der Grundlage des britischen Januarvorschlages in Paris. Die Noten gleichen sich auch darin, daß sie mit keiner Silbe die Ruhrbesetzung und was damit zusammenhängt, berühren. Während Frankreich-England als Voraussetzung der Verhandlungen die Aufgabe des passiven Widerstandes fordert, hat England-Italien diese Forderung „noch nicht“ erhoben, sich beide vielmehr nur auf die Lösung des Reparationsproblems beschränkt, vorläufig deshalb, um die Verhandlungsmöglichkeit auszunutzen. Italien betont noch besonders — das gilt nach Paris — daß es keine Ansprüche gegen die Verbündeten aufrecht erhält und daß die Regelung der Reparationen im Zusammenhang mit den Verhandlungen vor sich gehen müsse. Mussolini stützt sich auf den Vertrag von Boulogne-Laval in Paris, der 50 Milliarden Goldmark forderte, obwohl er ihn auf der Pariser Konferenz hätte ablehnen lassen. Endlich spielt noch die Frage der Sicherheiten und Garantien herein, die gleichfalls von den beiden Noten als ungenügend durch Deutschland beantwortet bezeichnet werden. Italien hat noch Wünsche bezüglich der „Pfänder und Bürgschaften“.

Die beiden Antworten scheinen das deutsche Angebot sehr schroff ab und damit ist jener erste Wendepunkt gekommen, wo sich die Reichsregierung zu entscheiden hat: Soll der inhaltliche Notenwechsel weitergehen mit der Aussicht, daß er zu mündlichen Verhandlungen führt? Die Regierung Dr. Cuno wird bei dieser Sachlage den Weg gehen müssen und neue deutsche Noten und Vorschläge machen, um jeden halbwegs möglichen Ausweg aus der fürchterlichen Lage Deutschlands auszunutzen. Ob dabei allerdings etwas herauskommt, erscheint fraglich. Denn nach diesen vier Antwortnoten ist eine Regelung der Reparationsfrage unter Zugrundelegung der deutschen Leistungsfähigkeit nicht zu erhoffen. Sie sind tatsächlich um eine Hoffnung — nämlich die auf England-Italien — ärmer geworden. Man muß die Noten nur scharf lesen und dabei in Betracht ziehen, was zwischen den Zeilen steht. Das Streichen des Dollars, der auf 45 000 und höher hinaufgestellt ist, gibt Beweise genug, wie gering unsere Aussichten in der Welt beurteilt werden — politisch wie wirtschaftlich. Solange England-Italien sich wohl für eine Verständigung in der Reparationsfrage aussprechen, nicht aber mit größter Deutlichkeit ihren französisch-belgischen Bundesgenossen sagen, daß rohe Gewalt und Unterdrückung gegen Deutschland ausüben muß. Lange ist nicht an eine befriedigende und befreiende Lösung des mitteleuropäischen Konflikts zu denken, solange wird Deutschland immer mehr wirtschaftlich und politisch abwärts gehen. Aber das ist der Wille Frankreich und darin liegt der Kernpunkt, auf den die beiden Antworten nicht eingehen.

Der Eindruck der Noten in Berlin.

Berlin, 14. Mai. Der Hauptindruck der Noten in Berliner Regierungskreisen ist unbedingt negativ, wenn man auch darüber nicht enttäuscht sein kann, wie die Noten ausgefallen sind. Man vermißt insbesondere in den Noten das Eingehen auf den deutschen Generalvorschlag mit der Schaffung einer internationalen wirtschaftlichen Sachverständigenkommission und das Eingehen auf die von Deutschland angebotenen politischen Sicherheiten. Am allermeisten aber bedauert man das absolute Stillschweigen gegenüber der deutschen Note an der Ruhr. Die beiden Noten werden also dem Gesamteindruck der deutschen Vorschläge nicht gerecht. Die Ankündigung in der französischen Presse über eine Übereinstimmung zwischen London und Paris hat sich also bewahrheitet. Welche deutschen Vorschläge England als widerwärtig empfunden, ist durchaus unklar. Aunah unser Raubdruckverbot keine Kennen des

willens, sondern eine Frage der Auffassung über unsere tatsächliche Leistungsfähigkeit nach genauer Selbstprüfung darstellt. Die negative Fassung der beiden Noten erschwert natürlich jede Besserung in nächster Woche. Trotzdem wird die Regierung mit größter Sorgfalt und allem Ernst die beiden Noten prüfen, ohne allerdings zu verkennen, daß die Aussichten keineswegs ermunternd sind.

Reichskanzler Dr. Cuno war in Münster i. W. Er wollte am Montag vormittag wieder in Berlin eintreffen, hat aber offenbar die Verbindung nicht erreicht, so daß er vor Montag mittag nicht zurück sein konnte. Die erste Kabinettsitzung findet am Montagabend statt. Infolgedessen ist man an amtlichen Stellen in dem Urteil über die beiden Noten außerordentlich zurückhaltend. Immerhin darf wohl doch gesagt werden, daß die amtliche deutsche Politik eine derartige Ablehnung ihrer Vorschläge von England nicht erwartet hatte. Das Auswärtige Amt kam vorläufig zu dem Ergebnis, daß die englische Note keine Erleichterung, sondern eher einen Rückschlag bedeute. Es ist anzunehmen, daß die Reichsregierung sich 2 oder 3 Tage Zeit läßt, um sich über ihre weiteren Absichten klar zu werden.

Das Echo der französischen Presse.

Paris, 14. Mai. Die französische Presse nimmt die Antwortnoten Italiens und Englands, besonders die scharfe Tonart, mit Genugtuung auf. Andererseits bemerkt man mißfällig, daß die Ruhrfrage darin mit Stillschweigen übergegangen worden ist. „Echo de Paris“ erzählt, daß der Eindruck in den Regierungskreisen ein guter sei. Was die italienische Note anbetrifft, so wird sie als sehr gut angesehen, und zwar aus zweierlei Gründen: 1. weil sie die Frage der interalliierten Schulden klar stelle und 2. von Pfändern und Garantien spreche. Die Hauptfrage jedoch sei, daß die englische und italienische Note die Möglichkeit einer Umkehrung an den französischen Standpunkt erzeuge.

Der „Petit Parisien“ möchte keinen Zweifel darüber lassen, daß die Verhandlungen, die sowohl von London als auch von Rom erwünscht werden, die Zustimmung Frankreichs und seines Verbündeten erst nach Erfüllung der beiden bekannten Forderungen erfahren werden. Rom und London wollen die Verhandlungen mit Berlin um jeden Preis angeknüpft sehen, doch müsse daran erinnert werden, daß weder Frankreich noch Belgien auf diese Verhandlungen eingehen, solange Deutschland nicht die beiden Grundfragen anerkennt: 1. keine Räumung des Ruhrgebietes vor Bezahlung der Reparationen, 2. sofortige Einstellung des passiven Widerstandes im besetzten Gebiet.

Englische Pressestimmen.

WTB. London, 14. Mai. Die britische Antwort auf die deutsche Reparationsnote findet in der Presse geteilte Aufnahme. Die daran größte Kritik betrifft hauptsächlich das Fehlen einer klaren Darlegung der britischen Reparationspolitik und insbesondere die Priorisierung des deutschen Vorschlags, das gesamte Reparationsproblem einem unparteiischen internationalen Tribunal zu unterbreiten. Die meisten Briten stimmen jedoch Curzons Anregung bezüglich neuer deutscher Vorschläge zu.

Italienische Pressestimmen.

WTB. Rom, 14. Mai. Zu der englischen und der italienischen Antwortnote an Deutschland schreibt die „Jova Nazionale“, daß die Gleichartigkeit der beiden Noten auf eine italienisch-englische Annäherung schließen lasse auf der Basis der deutsch-belgischen Forderungen, nämlich Zahlung einer Summe in gerechelter Höhe und Leistung von Pfändern und wirtschaftlichen Garantien durch Deutschland, woraus die Franzosen nach Abschluß der entsprechenden Verhandlungen das Ruhrgebiet räumen müßten. Hoffentlich werde England nicht wieder von dem Programm zurücktreten. — Die „Epoca“ erklärt, Italien und England hätten die Ruhrfrage nicht berührt, um dadurch zu zeigen, daß die Reparationsfrage rein wirtschaftlicher Natur sei. — Die übrige Presse betont, daß die Einigung auf der Basis der deutsch-belgischen Forderungen ein Erfolg sei, und erwartet von Deutschland neue entsprechende Vorschläge.

Reiseindrücke aus Sowjet-Russland.

Vor einer überfüllten öffentlichen Versammlung berichtete in Karlsruhe der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. L. Haas, der dieser Tage von einer mehrwöchigen Studienreise aus Russland zurückgekehrt ist, über seine Reiseindrücke und Erfahrungen. Der Redner warnte zu Beginn seiner fesselnden Ausführungen davor, die russischen Verhältnisse nach dem zu beurteilen, was die in Deutschland weilenden russischen Emigranten darüber sagen. Maßgebend dürfe allein die tatsächliche Lage sein, die sich in vielen von dem unterscheidet, was man in Deutschland darüber hört. Die Studienreise führte den Redner von Riga nach Moskau und Petersburg, sowie auf das plattische Land. Der Gesamteindruck, den er auf seiner Reise gewann, läßt sich auf die Formel bringen: Russland hat in den letzten Jahren unvorstellbares erlitten, jetzt aber ist es zweifellos in einer Periode der Erholung und Wiedergesundung eingetreten. Über Einzelheiten berichtete Dr. Haas unter anderem: Die russischen Behörden waren aufmerksam und entgegenkommend, um die Führung der Studientourgesellschaft kümmerten sie sich nicht, so daß diese ungehindert überall hingehen konnte, wo sie wollte. Der Verkehr auf den Eisenbahnen ist im großen und ganzen wieder normal. Die Fahrt von Riga nach Moskau und von Moskau nach Petersburg ging ebenso bequem vor sich wie eine Eisenbahnfahrt in Westeuropa. Weniger bequem, aber doch durchaus erträglich war der Verkehr auf den Nebenstrecken. Sowohl in den Städten als auch auf dem Lande herrscht Ruhe und Ordnung. Irgend eine Beschränkung wegen der persönlichen Sicherheit kam nicht auf und zwar weder in Moskau und Petersburg, deren verhältnismäßig besten Segenden der Redner durchkreuzte, noch in den von ihm besuchten Dörfern. Moskau und Petersburg machen auf den Besucher einen durchaus normalen Eindruck. Es herrscht ein reges Straßenleben, Kleidung und Aussehen der Bevölkerung sind ebenfalls normal. Spuren eines auffallenden Elends sieht man nirgends. Stellenweise zeigt sich wieder Luxus in Kleidung und Lebensführung. Die Theater leisten sehr gutes, zum Teil hervorragendes und sind von Angehörigen aller Bevölkerungsklassen immer sehr gut besucht. Diesen starken Besuch weisen auch die großen staatlichen Kunstausstellungen auf, für die die Sowjetregierung auch die unteren Volksschichten zu interessieren verstand. Während der Theaterbesuch in der ersten Zeit der Sowjetrepublik unentgeltlich war, werden jetzt wieder Eintrittsgelder erhoben. Auch die Straßenbahn und die Eisenbahn erheben jetzt wieder die üblichen Fahrpreise. Die Truppen der Roten Armee, die Redner sah, machen einen ausgezeichneten Eindruck. Die Uniformen waren gut, die Infanterie machte tadellose Exerzierbewegungen und die Kavallerie hatte erstklassiges Pferdmaterial. Neben der technischen Seite (Mittelschwerartillerie, Munition usw.) hat Redner natürlich kein Urteil. Die Offiziere sind teils aus der alten Armee übernommen, teils in besonderen Kursen herangebildet. Erwähnenswert sind auch die teils beruflichen, teils allgemeinen Fortbildungskurse für die Soldaten. Sie machen die rote Armee zu einem wertvollen Volksbildungsmittel, das die jungen Männer auch politisch beeinflusst.

Die Wirtschaft hat schwere Jahre hinter sich. Von dem starken Kommunismus der ersten Zeit ist jedoch nirgends mehr eine Spur zu finden. Der gesamte Innenhandel ist wieder für die private Initiative freigegeben. Nur das staatliche Außenhandelsmonopol besteht noch und auf seine Durchführung wird streng geachtet. Es gibt auch wieder private Banken, ebenso eine offizielle Börse. Die kleineren und mittleren gewerblichen und industriellen Betriebe haben sich schon recht gut erholt, dagegen liegt die Großindustrie noch schwer darnieder, sie ist erst mit 8-10 Prozent des früheren Umfangs wieder beschäftigt. Für die dauernde Instandhaltung der noch stillliegenden Betriebe ist aber gut gesorgt. Der Bauer darf seine Produkte wieder frei verkaufen. Die Sowjetregierung ist zurzeit eifrig bemüht, die Landbevölkerung wieder konsumfähig zu machen, es werden daher insbesondere die Getreidepreise erhöht.

Uebergend zu einer kurzen Würdigung des Verhältnisses von Sowjetrussland zu Deutschland sagte der Redner: Man trifft in Russland in den maßgebenden Kreisen lebhafteste Sympathien für Deutschland. Die beiden Staaten haben sich wirtschaftlich vieles zu geben. Besser wäre es gewesen, wenn man das in Deutschland schon früher eingesehen hätte. Jedenfalls aber war der Abschluß des Rapallovertrags zu begrüßen. Der Vertrag wird auch in russischen wirtschaftlichen Kreisen günstig beurteilt und man hört Worte der Anerkennung für seinen Urheber Birsch. Allerdings heilen sich die Russen die Sache nicht so vor, daß



Zusammenhang in dem Zustand erstreckt vielmehr auch
sicherheits ein gutes Verhältnis zu den Westmächten
und wünscht für Deutschland daselbe.

Jedenfalls will die Sowjetregierung in ihrem Land
eine Konsolidierung der Verhältnisse und kann daher
eine Revolution nicht brauchen. Auch Nichtbolschewisten
erkennen übrigens ausdrücklich an, daß man mit einer
Bewegung auf gewaltsame Beseitigung der jetzigen Re-
gierung Rußland den allerbesten Dienst erwei-
sen würde. Es darf in diesem Zusammenhange aber
auch darauf hingewiesen werden, daß die französische
Politik weit eher als die russische geeignet ist, auf eine
Revolution in Westeuropa hinzuwirken. So kann man
einer deutsch-russischen Zusammenarbeit auf wirtschaft-
lichem Gebiet ruhig das Wort reden. Vielleicht ist Ruß-
land das Land, das sich wieder erholt hat und wieder
gesund ist, wenn Westeuropa dank der Sinnlosigkeit
der französischen Politik in ein Chaos verwandelt ist.

Neues vom Tage.

40 Millionen Mark Strafe für Essen.

Essen, 14. Mai. General Degoutte hat der Stadt
Essen wegen angeblich erfolgter Sabotageakte, die an
den Teufel den Tinten der Eisenbahnstrecke Essen-Hül-
gel und Essen-Süd begangen worden sein sollen, eine
Geldbuße von 40 Millionen M. auferlegt. Die Beigeordneten Kunz und Dr. Richter sind persön-
lich für die Zahlung der Buße, die innerhalb acht
Tagen in der Schouwafarne geschehen soll, verant-
wortlich.

Necklinghausen, 14. Mai. Der Stadt Necklinghausen
wurde eine Geldstrafe von 50 Millionen M. auferlegt. Als Grund wird ein angeblicher Anschlag in
der Nähe der Blockstelle Grullbed am 26. April an-
gegeben.

Zarmstadt, 14. Mai. Seit dem Tage des Einbruchs
in heftiges Gebiet sind von französischen Kriegsgerichten
heftige Staatsangehörige zu insgesamt
123 Jahren und zwei Monaten Gefängnis und
35 Millionen M. Geldstrafe verurteilt worden. Rechnet
man noch die vom Kriegsgericht Mainz verurteilten
anderen nichtheftigen deutschen Staatsangehörigen
hinzu, so erhöht sich die Gesamtzahl auf 200 Jahre
Gefängnis, 72 Millionen M. und 311.000 Franken
Geldstrafen.

Englische Kundgebungen gegen die französische Politik.

London, 14. Mai. Das Oxford Studentparlament
nahm mit 771 gegen 128 Stimmen einen Be-
schluß an, der besagt, daß die Selbstsucht der
französischen Politik seit 1918 die Menschheit zu einem
neuen Weltkrieg verurteilt hat. Die französische Partei
machte verzweifelte Androhungungen, um dieses Miß-
trauensvotum für Frankreich zu verhindern.

Um die Entlastung der Reichsbahn.

Berlin, 14. Mai. Die „Berliner Börsenzeitung“ mel-
det, daß die gegenwärtigen Besprechungen des
Reichskanzlers mit den Parteiführern der
privatrechtlichen Umgestaltung der Reichsbahn
in eine Fachgesellschaft galt. Offenbar hängen
die Verhandlungen mit der Frage von Garantien
für Reparationsleistungen zusammen.

Notbeschlagnahme durch die Rheinlandkommission.

Paris, 14. Mai. Die Rheinlandkommission hat die
Beschlagnahme sämtlicher Vorräte an
Roh- oder Kohlenenergiezeugnissen an-
geordnet, die in den besetzten Gebieten von den Berg-
werkstellungen oder von den Reden angeschlossenen
Werken angelegt worden sind. Der Handlung wird
ferner verboten, Industriefols als Hausbrand zu ver-
wenden. Die Versorgung der Bevölkerung mit Gasfols
soll gesichert werden. Zuwiderhandlungen werden
streng bestraft.

Leserbriefe.

Zu frei und offen, was du nicht kannst lassen,
Doch wandle streng auf selbstbeschränkten Wegen
Und lerne dich nur deine Fehler lassen,
Dann gehe wild den Anderen entgegen,
Kannst du dich selbst nur fest zusammenschließen,
So hängt an deine Schritte sich der Segen

G. Keller.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Lehner.

(6) (Nachdruck verboten.)

Und Karl Günther dachte angesichts dieser reichgeflachten
Speisekammer daran, wie bitter leer und düstert es in den
meisten städtischen Haushaltungen war, wo die guten
Dinge, die hier so selbstverständlich und appetitanregend
lagen, doch nur noch schöne Erinnerungen oder gar unbe-
kannte Dinge waren!

Der nächste Raum, den man betrat, war die Schlaf-
stube des Bauern. Zwei Betten waren darin. Über dem
einen Bette hing die stark vergrößerte Photographie eines
Soldaten, deren Rahmen mit schwarzen Holzstreifen ver-
ziert war, sowie ein Sturmhelm, eine Soldatenmütze und
ein Seitengewehr.

„Mein Franz hat hier geschlafen, so lange meine Frau
tot ist — sie ist schon lange nicht mehr da — zehn Jahre
werden es im Juli —“

Karl Günther blieb vor dem Bette stehen und blickte
auf den Helm und die Mütze, blickte auf das Bild des
hübschen frischen Burschen.

Unbeschreibliches ging in ihm vor. Er sprach kein
Wort. Er griff nur nach Jakob Dangelmanns Hand und

Düsseldorf, 14. Mai. Die Revisionen der Verhandlung im
Krupp-Prozess soll am nächsten Freitag stattfinden und
wird in Düsseldorf. Mit welcher Leichtigkeit das
französische Kriegsgericht in Werden seinen Spruch fällte,
geht übrigens auch aus einem Ausföhen erregenden Ar-
tikel Joubert's im „Ouvrier“ hervor. Der französische
Jurist stellt darin fest, daß weder das französische Zivil-
gericht noch das Militärstrafrecht Gefängnisstrafen über
fünf Jahren kennt.

Kohlenraub der Franzosen.

Mannheim, 14. Mai. Die Franzosen haben am
Montag morgen im Hafen von Rhein, an die Breitenfabrik
von Stinnes sowie die Braunkohlenbreitenfabrik befehlt
und den Arbeitern den Eintritt in die Fabriken verboten.
Gleichzeitig haben sie 30 schiffliche Arbeiter beigebracht,
um die Breiten auf ein im Hafen liegendes Schiff zu
verladen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Mai.

Die 3. Lesung des Haushaltsplanes in Verbindung
mit den deutsch-nationalen Interpellationen über die
Auflösung der Deutsch-völkischen Freiheitspartei wurde
am Montag fortgesetzt.

Abg. Gierard (Zentr.) bedauert, daß es nicht mög-
lich war, in diesen Zeiten die Besprechung dieser
Angelegenheit zu verhindern. (Beifall in der Mitte.)
Die Regierung befindet sich vor den allerhöchsten
Entscheidungen. Diese müssen getragen sein von der
Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des deut-
schen Volkes. (Beifall.) Die Deutsch-völkischen und die
Nationalsozialisten seien gleich gefährlich. Die Selbst-
schutzorganisation der Arbeiter in Sachsen und Thürin-
gen seien nur Teile einer roten Armee. Nur der
Staat habe für Ordnung und Sicherheit zu sorgen.

Abg. Koch-Weser (Dem.): Dem Staat müssen alle
Mittel in die Hand gegeben werden, die er in
dem schweren Kampf gegen rechts und links brauche.
Der Redner warnt davor, die Jugend nur wegen ihrer
Besinnung zu verfolgen. Wäre die bayerische Re-
gierung früher energisch eingeschritten, so wäre manche
Erregung erspart geblieben. Der Redner appelliert an
das Volk, in dieser Stunde von dem Parteikampf ab-
zulassen. Der Feind sehe nicht rechts und links, son-
dern vor den Toren und innerhalb den Grenzen des
Reiches.

Abg. Kemmele (Komm.) behauptet, die gesamten
bürgerlichen Parteien seien faschistisch durchseht,
das habe sich besonders im preussischen Landtag gezeigt.
Der Redner fordert die Auflösung der bayerischen national-
sozialistischen Arbeiterpartei und ihrer Sturmtruppen.
Abg. v. Graefe (D.Völk.) hält der Regierung vor,
sie sei genau darüber unterrichtet gewesen, daß die
deutsch-völkischen Organisationen durchaus legaler
Natur seien. Es sei unerheblich, daß die Regierung trotzdem
Schweige und es zulasse, daß zahlreiche nationale
deutsche Männer im Gefängnis schmachten müssen. Diese
Zustände seien ein mittelalterlicher Unfug.

Zustizminister Dr. Heineke weist die Vorwürfe gegen
die Reichsjustizverwaltung auf das entschiedenste zu-
rück. Es sei ein Strafverfahren eingeleitet gegen ge-
wisse Leute, die beschuldigt sind, schwere Vergehen be-
gangen zu haben. Dieses Verfahren schwebe.

Innenminister Defer bestreitet, daß die Reichsregierung
über die deutsch-völkischen Pläne unterrichtet worden
sei. Ihr sei nur berichtet worden, daß Kossach in einer
Offiziersversammlung sich gegen die Auflösung der
nationalen Vereine ausgesprochen und mit einem
Kampf gegen die linksgerichteten Organisationen ge-
droht habe. Dem Reichskanzler sei das mitgeteilt wor-
den. In Preußen sei durch das Vorgehen Seeverings
Beunruhigung eingetreten. Auch Sachsen und Thürin-

prekte sie mit heftigem Druck. Schier verwundert sah
er auf ihn — das war ihm noch nicht widerfahren, und
als der Bauer in Karl Günthers Augen einen feuchten
ergriffenen Schimmer wahrnahm, wurde er noch mehr ver-
wundert, und ein immer hart unterdrücktes Geföhl stieg
mächtig in ihm auf. Er wachte sich mit dem Hand-
rücken über die nachgewundenen Augen.

„Ich verwind's nicht, daß der Franz nicht wi berge-
kommen ist —! So ein braver Bursch, wie es keinen
zweiten im Dorf gegeben hat! Warum —?“ in einem
trodenem Schluchzen brach seine Stimme.

Ja, warum?

Karl Günthers Blicke nahmen einen fremden abwe-
senden Ausdruck an — sie gingen in weite Fernen —
um seinen Mund lag ein breiter, feindseliger Zug, und
seine Rechte krampfte sich zusammen, wie, als ob sie sich
um einen Degengriff spannte.

Ja, warum?

Jakob Dangelmann nahm sich zusammen und sprach
schnell von etwas anderem, Wirtschaftlichen — es schien
beinahe, als schämte er sich dieser festlichen Geföhl-
wahrung. Dennoch war es, als habe diese Minute Karl
Günther dem Bauern nahe gebracht, so daß er froh war,
ihn gewonnen zu haben.

Er führte den neuen Hausgenossen über eine ziemlich
freie Stiege in das obere Stockwerk des Hauses, das zwei
größere Stuben, zwei Kammern, sowie den Vorrats-
boden enthielt.

Eine der Stuben hatte einen Balkon und war mit Bett,
Kanapee, Tisch, Kommode und Schrank ganz wohnlich
eingerichtet.

„Die Lehrerin an der Schule hat bis Weihnachten
hier bei uns gewohnt. Sie ist krank geworden und ist je t
dahin —! Ich denk, daß wir im Sommer ver-
mieten werden, meint die Marie, das bringt was ein!“

Daneben war die Stube der Marie Dangelmann, die
recht unaußeräumt war. Nachlässig waren die Be-

gen sein sollen, in Hundstagen anzukommen, man
die bayerische Gesetz aufhöre.

Ein Antrag Ledebour, dem Abg. v. Graefe sofort
das Wort zu geben, damit er mitteilen könne, was
mit dem Reichskanzler verabredet worden sei, wurde
angenommen.

Abg. v. Graefe (D.Völk.) erklärte darauf, daß er
der Reichsregierung ganz reinen Wein darüber ein-
geschenkt habe, daß seine Partei nur legale Zwecke ver-
folge.

Abg. Gente (Zog.) forderte die Regierung auf, endlich
zu erklären, was sie mit der Freiheitspartei beab-
sichtige habe, sonst müsse das Kabinett Cuno jedes Ver-
trauen verlieren.

Innenminister Defer teilte mit, daß er vom Reichs-
kanzler ermächtigt worden sei, mitzutellen, daß diese
zur einmal mit Kossach, dessen Namen und Art er
bisher nicht kannte, über die Erleichterung der Jugend
gesprochen habe. Nachdem er dann nähere Erkund-
igungen eingebracht hatte, habe er ihn nicht mehr emp-
fangen.

Die Aussprache fand mit einem Schlußwort des Abg.
Lederer (D.Nat.) ihr Ende.

Am Dienstag Fortsetzung.

Uns Stadt und Land.

Altensteig, 15. Mai 1922.

* Oberlehrer G. F. Grommel (früher in Gengenbach),
Berliner der im Verlag J. B. Steinkopf Stuttgart erschienenen
Kriegsroman der Stadt Ebingen, hat als nächstes
Werk „Die Geschichte der Stadt Ebingen“ folgen lassen, die
hübsch & schön mit 260 Seiten.

Hagold, 14. Mai. Generalversammlung der Gewerkschaft Hagold,
e. G. m. b. H. Die 68. ordentliche Generalversammlung der Ge-
werkschaft fand am Sonntag, den 12. Mai statt und wurde durch
den Vorsitzenden, Herrn Paul Schmid eröffnet. Nach einem kurzen
Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr erteilte der Vorsitzende
Herrn Koller einleitend das Wort zu näheren Erläuterungen der
Rechnungsablage, deren zu entnehmen ist, daß der Reinertrag im
1921 1.145.282,93 M. betrug, gegen 79.170,66 M. im 1920, wäh-
rend der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuchs die Höhe von
2.167.848,967,8 M. erreichte, gegen 2.194.446.119,08 M. im 1921.
Der Reinertrag wird nach dem Vorschlag des Vorstandes und des
Aufsichtsrates zu 15 Proz. in Dividende auf die
Gesellschaftsmitglieder verteilt und der Rest zu 8 Tagen, Ab-
schreibung und Vortrag auf neue R. d. u. g. verwendet. Besonders er-
wähnt wurde das Verhältnis zwischen dem eigenen und fremden
Kapital während im Jahre 1914 bei einer Bilanzsumme von nur
1.600.000 M. das Eigenkapital rund 600.000 M. betrug, belief sich
letzte Ende 1921 auf nur rund 2 Mill. bei einer Bilanzsumme von
rund 75.600.000 M. Demzufolge beschloß die Generalversammlung
zu erhöhen: 1.) den Gesellschaftsanteil von 100 M. auf 6000 M.,
2.) die Zahl der Aktien von 10 auf 20 Stück, 3.) die Kapitalsumme von
700 M. auf 600 M., 4.) das Eintrittsgeld von 8 M. auf 100
M. Um die Bildung des eigenen Kapitals noch wirksamer zu ge-
halten, wurde ferner beschlossen, daß die Mitglieder ihre Stamms-
teile in dem Maße verkaufen dürfen, in dem sie die Bank bei der
Abrechnung beantragen. Der Eddschrag der die Bank belasten-
den fremden Gelder wurden laut Beschluß der Generalversammlung auf
100 M. festgesetzt. Die Mitgliederzahl erhöhte sich um 138 auf
988. Für das anschließende langjährige Jubiläumsmittagessen Herr
Kenscher wurde Herr W. Schröder gewählt, während die aus-
scheidenen Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Dr. Schmid, L. Wapler
und Reichsmann Huber wiedergewählt wurden.

Reinhold. Ja Regevererleben unseres Bege-
pultes fische Bunt. Ueberall regt sich das Interessi. So
sah am 12. Mai bei Kamerad Fenschel hier eine Zusammen-
kunft der Kriegerveteranen taglicher statt, zu der zahlreiche
Verienstmitglieder und auch Herr n der Bezirksleitung,
de Herren Köhle, Neumann, Kromm, und Grün er-
schienen waren. Nach dem Abendessen wurden die Verhandlungen
abgeschlossen, ergriff der Bezirksobmann Herr Oberreall hier Köhle
das Wort und führte in herzlichen und zu Herzen gehenden
Worten aus, daß die gegenwärtige Zeit es und zur Pflicht
mache, bereit zu sein, die vor dem Feind geblieben seien
und die es Ehrenpflicht eines jeden Kameraden sei, für die

tagsleistung, ein paar warme Mäntel und ein paar Schu-
hen auf das ungeordnete Bett geworfen, und auf dem
Fußboden lagen eine Menge Knistkartens verstreut.

„Die Marie ist doch zu unordentlich, sagte Jakob
Dangelmann Stirnrunzelnd, „arbeiten kann sie aber, wenn
sie will, wie ein Mann —“

Gerade gegenüber von Marias Stube war eine frisch
getünchte, nicht allzu kleine Kammer, von der aus man
einen hübschen Blick weit über das Land hatte.

Eine Bettstatt, hochaufgebaut mit Federbetten, die sich
fast bis zur Decke türmten, sowie eine große Truhe und
ein breiter Schrank standen darin.

„Wie gefällt es Ihnen, wenn Sie hier hausen wer-
den? Als meine Frau noch lebte, war dies die Kammer
von meinem Vater.“

„Mir ist es sehr recht!“

Jakob Dangelmann zeigte ihm noch die beiden anderen
Kammern. Die eine lag nach dem Garten zu, am Ende
eines schmalen Ganges; es war ein kleiner, vierediger,
niedriger Raum, den man wohl dem Boden abgewonnen
hatte; denn die Wände waren nur aus Brettern zu-
sammengesetzt. Ein paar Schränke und Truhen standen
darin.

Die Kachelstube auf dem Boden war wohlgeflutet, und
im Rauchfang hingen leere Rauchwaren. Auf einem
Regal lagen vier große runde Brotlaibe — zu essen
gab es also genug! Und abgeschlossen war man hier
auch von den Ereignissen der Welt — man erfuhr nichts,
wenn man sich nicht dazu drängte — und war das
nicht das Beste —?

Karl Günther zog seine Uhr — „es wird hohe Zeit für
mich zu gehen —“

In der Speisekammer schnitt der Bauer ein großes
Stück Brot und Geräuchertes ab — „zur Wegzö-
hung —“ er drängte es Karl Günther beinahe auf,
ber es nicht nehmen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegshinterbliebenen offene Hände und Herzen zu haben, damit nicht die des Erbherrn beraubten Witwen und Waisen Not leiden müßten. Die Unterstützung der Kriegskopfer läßt sich der Herr Bezirksobmann sehr am Herzen liegen und es wird im ganzen Bezirk fast kein Ort sein in dem nicht 1 oder mehrere oder kleinere Unterstützungsummen gestiftet sind. Sehr interessant war zu hören, daß die im Mai vorigen Jahres von Herrn Oberverwalter Röhle ins Leben gerufene Stiftung, deren Zinsen bedürftigen kranken und wüchigen Kriegsteilnehmern, Kriegesbeschädigten und Kriegswaisen, Kriegswitwen und -Waisen zugute kommen sollen, um nach kaum einjähriger Einrichtung über ein Kapital von annähernd einer Million Mark verfügt. Von einer zugunsten des hiesigen Kriegsvorsteins veranstalteten Telleraktion wurde die Summe von 10.500 Mk. abgehoben und dem anwesenden Vorstand eines Nachbarkriegsvorsteins übergeben, mit der Bitte, die Summe drei bedürftigen Kriegswaisen seines Ortes zu übergeben. Herr Bacher aus Calw zeigte nun an der Hand einer Reihe von trefflichen Lichtbildern, was die technischen Typen, insbesondere die Eisenbahnwagen typen während des Krieges hinter der Front gelistet haben. Herr Kopp dieser Reichmann trug die Kosten der Unterhaltung durch den Vortrag von Gedichten ernstlich und heile ein Jubiläum und Herr Grün zeigte sich als Meister des Klavierspiels. Den Vorträgen, die sich um das Gelingen des geselligen Unterhaltens, besonders des hiesigen Kriegsvorsteins sozialer Mängel gemacht haben, sei auch von dieser Stelle aus herzlichster Dank gesagt. Moge das Bestreben der Bezirkleitung, kameradschaftlichen Sinn und Sinn für kameradschaftliche Nächstenliebe, die sich vor allem in Gefestigkeit zugunsten der Kriegskopfer zeigt, in die Reihen der Kameraden zu treten, desto fruchtbarer zeitigen!

C. Bernsteins, 14. Mai. Am gestrigen Sonntag nachmittag fand im Gasthaus „Blume“ hier die Frühjahrsversammlung des Bezirksbienenzuchtvereins statt, die einen sehr angenehmen Verlauf nahm. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden hatte die Bienenzucht in den letzten Jahren einen schönen Stand; infolge der mangelnden Honigernten, der Bienenpest und der aufgetretenen Krankheiten, Ruhe und Foulbrut, ging die Bienenzucht wesentlich zurück. Der Vorsitzende des Landesbezirksvereins, G. Braun, Schopfloch, Mitglied der Landwirtschaftskammer, machte über die Beratungen der Kammer, besonders der Foulbrutgefahr interessante Mitteilungen. Es wurden den Mitgliedern sehr eingehend über den Preis von Honig, Schwärmen, Abzügen und Muttertieren und der Bienenpreis (Bienenpreis) als Norm für den Bienenpreis festgesetzt. Schwärme werden nach dem Bienenpreis bewertet: 1 Pfd. Bienen = 1 Pfd. Honig, Abzügen 1/2 — 2 Pfd. Honig, Muttertier 50 — 60.000 Mk. Der Vorsitzende gab noch Worte für die Schwärmeverhinderung und die Behandlung der Schwärme, woran sich eine lebhaftige Aussprache angeschlossen.

Calw, 14. Mai. (Vom Rathaus.) Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung mit dem Neubau des Realprogymnasiums zu beginnen, sobald es feststeht, daß der Staat die gewünschte Kasse genehmigt. Es soll zunächst der Mittelbau erstellt werden, dessen Kosten auf 700.000 Mk. veranschlagt sind. Mit Rücksicht auf diese großen Kosten sollen alle anderen Arbeiten der Stadt auf das notwendige zurückgeschraubt werden. — Die Verwaltung des Elektrizitätswerkes legte einen Bericht über den Stand der Stromversorgung vor und wies auf die Unzulänglichkeit der bestehenden maschinellen Einrichtungen hin. Obwohl von der Werkleitung wiederholt Vorschläge zum Ausbau des Elektrizitätswerkes unterbreitet wurden, konnte sich der Gemeinderat bisher nicht entschließen. Die Verwaltung des Elektrizitätswerkes glaubt die Verantwortung für Sibirungen nicht übernehmen zu können und schlägt deshalb Einschränkungen im Stromverbrauch vor. Als Maßnahmen zur möglichen Verhinderung einer Versorgungsstörung werden vorgeschlagen: Verbot jeglicher Erweiterung der Anschlüsse, rückwärts Beschränkung der Motorleistung bei Benützung der Motoren in den Spinnereien (Einsparung von 1—4 Wochen), Abschaltung einzelner Lichtkreisläufe zwecks Stärkung von anderen, u. schließlich Schaffung zusätzlicher Kapazitätsanlagen, u. a. auch durch die Strompreisregulierung wie Leinach. Die Vorschläge wurden in Anbetracht der Unmöglichkeit, gegenwärtig das Werk zu erweitern, grundsätzlich angenommen. — Die Ueberlegung der Stadtpflege macht eine Neuordnung des Aufgabenkreises dieser Behörde und der Ausschaltung von bisher angegliederten Arbeitsgebieten nötig. Es wird deshalb die Schaffung einer besonderen Verwaltung (Kassen- und Rechnungsführung) der technischen Werke, also für das Elektrizitätswerk, Gas- und Wasserwerk beschlossen, die Reichsleiter Schlichter abzutragen werden soll. Für die Steuerüberwachung soll sodann ein neuer Beamter angestellt werden, dem auch von den Besatzungen des Stadtschultheißenamts die Kleinrentenverwaltung, die Gewerbesteuerverwaltung und das Wohnungswesen unter der Aufsichtführung eines Hauptmanns übertragen werden soll.

Calw, 14. Mai. (Jüher Tod.) Professor Widmann am Realprogymnasium erlitt heute früh, kurz nach dem er den Unterricht begonnen hatte, einen Schlaganfall und war sofort tot.

Pforzheim, 14. Mai. (Jubiläum des Württ. Schwarzwaldbereichsvereins.) Am Samstag und Sonntag fand hier die 25-jährige Jubiläumssfeier des Württ. Schwarzwaldbereichsvereins statt, die einen glänzenden Verlauf nahm und zeigte, wie sehr die Schwarzwaldbereichsvereine hier durch die unermüdete Tätigkeit der 25 Jahre ununterbrochen an der Spitze stehenden Leiter des Vereins fest im Fuß gefaßt hat, aber auch wie sehr der Pforzheimer den Schwarzwald schätzt. Die Veranstaltung war von vielen Bezirksvereinen besucht, die hier bei den Mitgliedern des Schwarzwaldbereichsvereins Aufnahme fanden. (Besonders stark vertreten waren auch die Bezirksvereine Altensteig und Pfalzgrafenweiler.)

Stuttgart, 14. Mai. (Württ. Jägerzeitung.) Am Samstag und Sonntag hielt die Württembergische Jägerzeitung ihre diesjährige Landesversammlung. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden B. Planz-Stuttgart ist zu entnehmen, daß der Verband jetzt in 27 angeschlossenen Vereinen rund 2000 Mitglieder zählt. Nach Festlegung der Jahresbeiträge für den Verband auf 300 Mk. pro Mitglied wurde ein Referat von Rechnungsrat Fluhrer über die Verklärung der Schutzzeiten entgegengenommen. Es soll mit den angrenzenden süddeutschen Staaten eine Vereinbarung getroffen werden, wonach die Schutzzeiten für Rebhühner vom 1. Juni bis 30. November (seither 31. Dezember), für Hasen vom 1. Oktober bis 31. Dezember (seither 15. Januar), für die Hühnerzeit unverändert festgesetzt werden. Außerdem wurden verschiedene Anträge behandelt.

Hoheck, 14. Mai. (Tiebtahl.) Am letzten Freitag nachmittag wurden hier aus einem Hause Bettwechsen und Tantenkinder sowie Handwerker im Wert von mehreren hunderttausend Mark gestohlen.

Heidelberg, 14. Mai. (Unwetterkatastrophen.) Das Unwetter am Himmelabtritt hat auch unserer Gemeinde großen Schaden zugefügt. Morgens brannte eine Windhose über die Neckarbrücke hinweg und riß über die Hälfte des Brückenbaches mit über 300 qm Finkblechbedachung in den Neckar hinab.

Tübingen, 14. Mai. (Von der Universität.) Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr die Ernennung von Prof. Dr. Heilmüller in Bonn auf die Professur für neutestamentliche Wissenschaft an der evangelischen Fakultät in Tübingen. Dazu wird von amtlicher Seite eine Erklärung veröffentlicht, die die Ernennung rechtfertigt. Es hatte sich nämlich das Evang. Konsistorium gegen die Berufung, aber die evang.-theol. Fakultät und der Senat der Universität für die Berufung ausgesprochen.

Soan, 14. Mai. (Abgefahren.) Zwei Personen, ein Herr und eine Dame aus Stuttgart, kürzten in der Nähe des alten Lichtseins ab. Der Herr trug leichtere Verletzungen davon, während das Fräulein schwer verletzt wurde.

Darmstadt, 14. Mai. (Angefahren.) Eine ältere schwerverhörige Frau wurde von einem Fuhrwerk angefahren und dabei so schwer verletzt, daß sie bald darauf gestorben ist.

Hall, 14. Mai. (Eine Arzt-Generation.) Seit über 100 Jahren leben in Hall Angehörige der Arztfamilie Dürr die medizinische Tätigkeit aus. Am 12. Mai 1817 zeigte Gottlob Ernst Friedrich Dürr an, daß er „nach vollendeter Reise vom Ausland entschlossen sei, seine ärztlich-praktische Laufbahn zu eröffnen“. Der Enkel dieses Friedrich Dürr ist der Sanitätsrat Dr. Dürr, der noch heute hier seine ärztliche Praxis ausübt und dessen Sohn und Urenkel des Friedrich Dürr gibt bekannt, daß auch er jetzt hier als praktischer Arzt tätig ist. Daß sich in einer Stadt der ärztliche Beruf von Vater auf Sohn, Enkel und Urenkel fortsetzt, ist gewiß eine Seltenheit.

Craißheim, 14. Mai. (Tödlicher Unfall.) Auf dem Bahnhof ist der verheiratete Landwirt Wilh. Trumpp beim Ueberstreifen eines Gleises von einer Rangierabteilung erfasst und gräßlich verhämmert worden, so daß er auf der Stelle tot war.

Kalen, 14. Mai. (Regimentsfest.) Die Umer Grenadiere begingen am Sonntag hier ihr Regimentsfest unter starker Beteiligung. Bei einem Festgottesdienst sprachen der letzte Regimentskommandeur Generalmajor u. D. Freiberger von Lupin, die früheren Festgeistlichen Stadtpfarrer Jeller und Dr. Anker, sowie Kamerad Junz unter Niederlegung eines Kranzes am Kriegerdenkmal. Nachmittags fand kameradschaftliches Zusammensein statt mit Reden und Musikvorträgen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

50 Prozent unterernährt. Die „Germania“ meldet: In Berlin konnten nach den neuesten Erhebungen 50 Prozent der Kinder wegen Unterernährung nicht in die Schule aufgenommen werden. In 24 Regierungsbezirken Preußens sind mehr als 50 Prozent der Bevölkerung unterernährt.

Bei einer Pionierübung verunglückt. Bei Pionierübungen eines Pionierbataillons auf der Ffar geriet ein mit sechs Mann besetztes Boot in einen Strudel und sank. Vier Mann konnten sich retten, zwei ertranken.

Vom Aetna bedroht. Seit einigen Tagen entfaltete der Aetna eine außerordentliche Tätigkeit. Nach einer römischen Meldung wächst die Eruption des Aetna täglich mehr, so daß der Lavastrom nunmehr das Städtchen Lingua Gioiosa zu bedrohen scheint.

Spiel und Sport.

Hegerradrennen des 1. R.V. Stuttgart. Die am Sonntag in Stuttgart in den mittleren Anlagen zur Austragung gebrachten Hegerradrennen waren von einer Gruppe der besten südd. Rennfahrer besetzt. Von den 15 gemeldeten Mannschaften waren 12 am Start erschienen. Die Siegerliste nennt folgende Namen: 1. Mannschafstfahrer am den Wanderpreis des 1. R.V.St., aber 19 Km. — 4 Mann, 1. Eschmann, Verzeiger: R.V. Stuttgartia 1. Mannschaft, Sieger: R.V. Stuttgartia 2. Mannschaft, 14.26 Min., 2. R.V. Gerolshofen. — 2. Fliegerrennen um den Großen Preis des 1. R.V.St. aber 10 Km.: 1. Sieger: Stadler, Stuttgartia, 17.50% Minuten, 2. Fröh. Weisingen.

Die Landwirtschaftliche Woche.

Die Landwirtschaftliche Woche vom 16.—21. Mai ist zusammengesetzt aus einer Reihe von Veranstaltungen, die der Landwirtschaftliche Hauptverband Württemberg und Hohenzollern E. B. in Stuttgart trifft. Der Zweck der Landwirtschaftlichen Woche ist, die württembergischen Landwirte und Landwirtinnen zu veranlassen, einmal im Jahr sich in Stuttgart zu treffen, sowohl unter sich selbst in Gedanken- und Sachverhandlungen zu treten, als auch um mit ihrer Spitzenorganisation, dem Landwirtschaftlichen Hauptverband, sich in Verbindung zu setzen und um das Interesse für Ausgestaltung und Verbesserung des Betriebs anzuregen (Landw. Ausstellung). Die Oberleitung hat Verbandsdirektor Brauning er. Am 17. Mai findet die Hauptversammlung des Landw. Hauptverbands statt; ebenso hält eine ganze Reihe von landwirtschaftlichen Spezialverbänden ihre Sonderzusammenkünfte ab. Die Landwirtschaftliche Woche mit Ausstellung wird am 16. Mai vorm. 11 Uhr durch den Präsidenten des Landw. Hauptverbands, Schultheiß a. D. Maunz-Altheim (bei Necklingen) eröffnet. Im Lauf der Landwirtschaftlichen Woche werden u. a. als Redner auftreten: am 17. Mai Prof. Dr. Dada-Berlin, der über das Thema: „Die wirtschaftlichen Forderungen der Landwirte zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und zur Sicherstellung der Volksernährung“ sprechen wird; am 20. Mai spricht Dr. Kraus-Bad Nauh im über „Was lehren die Ausstellungsbilder des Reichsbundes der Gutsbesitzer für die Beurteilung unserer Wirtschaftsfrage?“, am 21. Mai Friedrich v. Freyberg-Almendingen über den Vertrag von Versailles; Prof. Dr. Rilles-Weihenstephan spricht am gleichen Tage über Längerfrage und Prof. Dr. Enoch Bander-Erlangen spricht ebenfalls am Freitagmorgen über die wissenschaftlichen Grundlagen der Viehzucht. Der Betrieb des Schlacht- und Viehhofs steht während der Landw. Woche zur Besichtigung offen. Am 20. und 21. Mai werden jeweils nachmittags die Polizeihunde der württ. Polizeidirektion Stuttgart vorgeführt.

Die Landwirtschaftliche Ausstellung 1923 (Erste süddeutsche Landmaschinenmesse) wird am Dienstag, den 15. Mai, nachm. 1 Uhr, eröffnet und ist vom 16. Mai ab den ganzen Tag über jedem Besucher zugänglich. Die Ausstellung befindet sich im Schlacht- und Viehhof der Stadt Stuttgart in Gaisburg. Zur Ausstellung kommen sowohl eine Fülle von Gegenständen, die für den landwirtschaftlichen Betrieb gebraucht werden, als auch Erzeugnisse, die unsere württembergische Landwirtschaft hervorbringt. Zum Teil wird auch der Erzeugungsvorgang anschaulich dargestellt. Der Haupteingang zum Schlacht- und Viehhof ist auch gleichzeitig der Eingang zur Landw. Ausstellung. Die Eintrittskarten werden in drei Kartenbüchsen ausgegeben, die dem Verwaltungsgelände gegenüber erstellt sind. Es werden Karten sowohl gegen Bargeld als auch gegen Eier ausgegeben.

Die bei der Besichtigung einzunehmende Reihenfolge ist dem freien Ermessen des Besuchers anbeizustellen. Der einfachste und deshalb meistgewählte Weg wird wohl folgender sein: Gleich beim Haupteingang könnten die rechts von der Zufahrtsstraße sich hinziehenden Rabatten besesehen werden, auf denen neben verschiedenen Verkaufsständen ein Teil des landwirtschaftlichen Bauwesens untergebracht ist. Dann tritt man links auf das große Feld für landwirtschaftliche Maschinen. Die bedeutendsten Firmen der Landmaschinenindustrie im Reich und im Lande, wie Hans-Mannheim, Deutsche Werke München-Berlin, Verband Landw. Genossenschaften-Stuttgart, Weier-Göppingen, Heilbronner Landmaschinen-A.G., Sontheim, Schmidt u. Willmes G. H. b. H. Stuttgart, Gebr. Oberhard-Mun sind hier vertreten.

Die Erzeugungshalle birgt die Fischabteilung, die eine geschlossene Sammlung unserer schwäbischen Süßwasser-Fischarten enthält, dann der sehr reichhaltig besetzte Stand der Lorcher Holzzeug-Werke, die umfangreiche und in sich abgeschlossene Ausstellung des Württ. Obstbauvereins, die reichhaltigen Ausstellungen der Landwirtschaftlichen Bezirksvereine, wie Hall und Waiblingen, die im Betrieb zu sehenden Maschinen von Benz. Hier ist auch die für Geflügelzüchter und Vögel sehr wertvolle Abteilung des Geflügelzuchtvereins Geroos-Wertheim zu nennen und die einen besonderen Anziehungspunkt bildende Freigitteranlage von Wolf-Schweinsburg, mit der eine Reckmaschine „Reckstrom“ im Betrieb vorgeführt wird, wozu vier Räder zur Verfügung stehen. In der nächsten Halle dann sind Kleintiere und Geflügel untergebracht; anschließend steht das ausgestellte Mastvieh.

Auf der anderen Seite des riesigen Ausstellungsgebiets fallen vor allem die eigenartigen Linien einer großen Feldscheune auf. Es ist ein Bauwerk, das der praktischen Werbung für die jogen. Lomellen- oder Zollerische Holzbauweise dienen soll. Auf diesem Platz findet man auch die lebenden Bienenstöcke. Auch die Tribüne für Preisrichter und Vortragende ist hier aufgestellt worden. Weiter findet man auf dieser Seite der Ausstellung die Vortragshalle, in der die hauptsächlichsten Versammlungen abgehalten werden, Restaurationsräume mit Kaffee, Weinstube und Bierstube. Auch sonst sind Erholungsmöglichkeiten für die Besucher vorhanden. Ganz ausgezeichnet hat man z. B. verstanden, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, als man das sogenannte „Dorfkino“ usw. Rechts vom Haupteingang steht man die Ausstellung des Reichsbundes der Gutsbesitzer G. m. b. H. in Raubheim. Ferner die reichhaltig aus allen Teilen des Landes beschickte Butter- und Käseausstellung, endlich die große Ausstellung der Landw. Hausfrauenvereine.

Wetter.
Bei langsam zunehmendem Aufdruck ist für Mitt-
woch zunächst noch meist bedecktes, etwas regnerisches
und nur langsam aufhellendes Wetter in Aussicht zu
nehmen.

Handel und Verkehr.

Der Dellar notierte am Montag in Frankfurt
44 538 G., 44 761 Br., in Berlin 45 865 G. und
46 115 Br.
1 Schweizer Franken = 8154 G., 8195 Br.
1 französischer Franken = 3002 G., 3017 Br.
1 italienischer Lira = 2206 G., 2218 Br.
1 holländischer Gulden = 18 955 G., 19 045 Br.
1 Pfund Sterling = 210 071 G., 212 025 Br.
1 spanischer Pefetas = 6895 G., 6925 Br.
100 Österreichische Kronen = 62,96 G., 63,28 Br.
1 holländische Krone = 1319 G., 1320 Br.

Die Stuttgarter Frühjahrsmesse findet von Mitt-
woch, 23. Mai bis Freitag, 25. Mai statt, und zwar
der Korb-, Kübler- und Holzwarenmarkt auf dem Vor-
platz der Gewerbehalle, der Holzwaren-, Porzellan-
und Glaswarenmarkt auf dem Charlottenplatz. Gleich-
zeitig ist auch Möbelmesse in der Gewerbehalle.

Es täufte kein Abbau der Zuckerwirtschaft. In den
interessierten Kreisen wird gegenwärtig lebhaft die
Frage des Abbaus der Zuckerwirtschaft erörtert. Als
den maßgebenden Stellen bezieht jedoch die Auffassung,
dass vor 15. Oktober d. J. an eine Aufhebung der
Zuckerwirtschaft für das laufende Wirtschaftsjahr nicht
zu denken sei. Ob im neuen Zuckerwirtschaftsjahr eine
Milderung erfolgen kann, hängt zunächst vom Umfang
des Zuckerabbaus und von dem ungefähren Er-
gebnis der Feststellung des Zuckerabbaus der Rüben ab.

Landesbanknotendruck Stuttgart, 14. Mai. Die Ver-
schlechterung unserer Währung hat den Getreidemarkt
weiter befeuert und die Preise überschreiten teilweise
unser letzte Notierungen ganz wesentlich. Die Mäh-
len können zu den erhöhten Preisen kaum Mehl ver-
kaufen und halten im Einkauf von Getreide deshalb
auch nicht unsere letzten Notierungen ab nomil-

nen. Wir notieren der 100 Kg. We gesunde trockene
Ware ab würt. Stationen (in 1000 Mt.): Weizen, je
nach Reifezeit 100-165, Sommergerste 105-120, Ha-
fer 95-114, Weizenmehl Nr. 0 mit Zusatz von Aus-
landsgetreide 265-285, Brotmehl mit Zusatz von Aus-
landsgetreide 240-260, Riehe 60-65, Heu 40-42,
Stroh (Drahtgepreß) 40-42. Nächste Börse am Dien-
stag, 22. Mai.

Weizenpreis. Die Südd. Weizenvereinigung hat den
Weizenpreis für Weizenmehl Spez. 0 auf 285 000 Mt.
für den D. erhöht.

Herabsetzung des Milchpreises in Leipzig. Wie der
Rat in Leipzig bekannt macht, wird der Milchpreis
vom 13. Mai ab für je ein Liter auf 708 Mt. ab
Laden und 710 Mt. frei Haus festgesetzt. Damit tritt
eine weitere Preisenkung um 14 Mt. pro Liter ein.

Stuttgarter Börse, 14. Mai. Das katastrophale Sin-
ken der Warf veranlaßte im Publikum und bei der
Spekulation ein starkes Aufgreifen nach Schwerten,
insbesondere nach hochwertigen Effekten. Die meisten
Werte hatten deshalb Kurssteigerungen von 1-10 000
Punkten zu verzeichnen. Banken sehr fest: Hypotheken-
bank und Vereinsbank je + 400, Notenbank + 2500.
Besonderem Interesse begegneten die Spinnerellen: Ge-
lann + 7000, Kolb und Schäle + 4000, Fiß +
1800, Spinnerei Spillingen + 10 000. Auch Brauereien
gefragt: Ravensburg + 500, Ehlinger Brauerei +
700, Württ.-Hohenzollern + 3000, Wülke + 4000.
In den Maschinen- und Metallaktien waren die Kurs-
steigerungen am höchsten: Daimler + 2000, Fein-
mechanik + 3000, Hohner + 7000, Jungheunz und
Magirus je + 1000, Ehlinger Maschinen + 2300,
Desser + 2500, Redarsumer + 1500. Die übrigen
Werte gingen ebenfalls sehr stark in die Höhe. Anilin
+ 7000, Zement Heidelberg + 4000, Deutsche Verlag
+ 5500, Kraftwerk Altmühlentempel + 500, Krumm
+ 1000, Stuttgarter Zucker + 1750. Das Geschäft
im Freiverkehr war äußerst lebhaft. Die kleineren
Kursaktien gingen hier noch leichteren Werten, wes-
halb auch diese durchaus befeuert waren. Die Sen-
sation des Tages war das Steigen von Saline Lub-
wischaff, welche 58-62 000 notierten.

Walggrafenwollen, 14. Mai. Bei dem heutigen Ab-
schlüssen (Pacht) der Kaufmannvereinigung für den
Jahres 11 553 Mt. = 770%, 1b 8414 Mt. = 764%, 1c
6511 Mt. = 813%, 111 3787 Mt. = 757%; für den
Jahres I 4179 Mt. = 696%, II 3104 Mt. = 776%,
III 1472 Mt. = 736%, für Doppeljahre I 873 Mt.
= 582%, II 531 Mt. = 531%, III 280 Mt. = 400%,
IV 264 Mt. = 440%, V 174 Mt. = 435%, für We-
den I 112 Mt. = 373%, II 80 Mt. = 400%, für
Böhnenwollen 40 Mt. = 400%. Gesamtanfall
2 001 550 Mt., Gesamtsumme 14 961 008 Mt. = 747,4%

Letzte Nachrichten.

Weitere Besetzungen.

WTB. Berlin, 14. Mai. Nach einer Blüthenkrankung
aus dem Ruhrgebiet besetzen die Franzosen die
beiden Festen „Folken 2“ und „Germania 2“, wo neben den
eigenen Besatzungen hauptsächlich die Kohlen- und
Kalksteinwerke mit Beschlag belegt wurden.

WTB. Köln, 14. Mai. Gestern Vormittag ist der Bah-
hof Oloven von belgischen Truppen besetzt worden. Ein
Militärzug mit Lokomotiven und Packwagen wurde beschlag-
nahmt. Durch die Besetzung fielen den Belgiern 150 zum
großen Teil beladene Wagen in die Hände. Am Nach-
mittag forderten die Belgier die deutschen Eisenbahnen auf,
die Arbeit für sie aufzunehmen oder den Bahnhof zu ver-
lassen. Sonst ruht der Verkehr.

WTB. Münster, 14. Mai. In Fredrhop besetzen die
Franzosen das Anschlußgleis zur „Guten Hoffnungsbahn“.
Das Gleis ist dadurch vollkommen abgesperrt.

Es sanken auch die letzte Sprengung sprengen die
Franzosen die Eisenbahnstrecke Kirchdorns-Vort auf 8 Tage
für jeden Verkehr.

Für die Verantwortlichkeit: Ludwig Kauf,
Druck und Verlag der B. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.

Nützliche Bekanntmachungen.

Ausscheidung entbehrlicher Älter.

Die Gemeindebediensteten und die Herren Verwaltungss-
achware werden auf den Mi.-Erlass vom 1. Mai d. J. (S. 108) zu
Rücksicht hingewiesen.
Nagold, den 14. Mai 1923 Oberamt: Ranz.

Landw. Bezirksverein Calw.

Speisekartoffeln

sind am Lager, werden auch an Nachmitt. Liefer. abgeben.
Die Geschäftsstelle.

Altensteig.

Der Monatszucker (für Mai)

kann von heute ab in den bekannten Geschäftsstellen ab-
geholt werden. Die noch rückständigen Bestellabsch. Nr. 9/12
für Jun./September wollen sofort abgeliefert werden, an-
dersfalls solche später keine Berücksichtigung finden.

Altensteig.

Einige jüngere Leute

nicht über 16 Jahre alt, welche die Schleiferei gründlich
erlernen wollen, können sofort eintreten bei

Otto Kaltenbach, Bestechfabrik.

Den Herren Wirten

bringen wir unser stets großes Lager in

Leinacher, Göppinger und Selterwasser

immer unsere selbsthergestellten

Limonaden mit Zucker

in empfehlender Menge.

Gebr. Benz, Löw.-Drog., Nagold u. Ebhausen.

Sie inserieren mit Erfolg

wenn Sie Ihre Inserate in der
Schwäbischer Tageszeitung
„Aus den Tannen“ aufgeben,
welche Amtsblatt für den O.A.-
Bezirk Nagold ist u. im Bezirk
Nagold und den angrenzenden
Bezirken Calw u. Freudenstadt
eine große Verbreitung hat.

Ihre stattgefundene Trauung zeigen an

KARL FLAIG

LINA FLAIG GEB. WACKENHUT

Altensteig, den 15. Mai.

Zur

Postkarten

großes Format
(auch mit Zimmenaufdruck)
in Block mit u.
ohne Querlinien
steils zu haben in der
B. Rieker'schen
Buchdruckerei
Altensteig.

Ebhausen.

Gesucht wird zu baldigem
Eintritt ein ordentliches

Mädchen

für Zimmer und Wirtschaft.
Schilf, Waldborn.

Verkaufe 10 Monate alten

Schäferhund

In erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Bl.

**Bedeutende Ge-
wichtszunahme**
durch ständigen Gebrauch
von
Dr. Soldan's
Kraft-Lebertran-
Emulsion.

Drogerie Gebr. Benz
Nagold und Ebhausen.

Altensteig.

Pfingskarten

sind zu haben in der
B. Rieker'schen Buchhandl.

Obertweiler.

**Milch-
schweine**

verkauft
Martin Großmann.

Etwas Gutes

für Haar u. Haarboden ist echtes
Brennholz-Haarwasser
mit den 3 Brennholz.
Apothek Altensteig.

Einige Zentner

Haber

hat zu verkaufen, wer?
fragt die Geschäftsstelle d. Bl.

Geselsronn.

Todes-Anzeige.



Schmerz fällt geben wir die traurige Nachricht,
daß unser innigstgeliebter, treubestorgter Vater
u. Vater, unser lieber Sohn, Bruder u. Schwager

Johannes Reuschler

Schuhmacher

von seinem im Felde zugezogenen schweren Lei-
den saß in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

die tiefbetübte Witte:

Marie Reuschler, geb. Wulfer

mit Kind.

Beerdigung Donnerstag mittag 1/2 2 Uhr.

Göppingen.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem geben wir die schmerzliche Nachricht,
daß unsere liebe treubestorgte Gattin, Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Barbara Finkbeiner

geb. Krauß

heute früh 3 Uhr im Alter von 63 Jahren nach
langjährigem Leiden zu ihrer wohlverdienten Ruhe
einschlafen durfte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Witte: **Georg Finkbeiner**, Postagent.

Beerdigung Donnerstag mittag 1 Uhr.

Zu Dekorationszwecken

empfiehlt

Krepp- und Seidenpapier

in schönster Farbenwahl

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.